

Kindring und Zidritz.

Zwei Ortsnamen im westlichen obersteirischen Murgebiet

Fritz Freiherr LOCHNER VON HÜTTENBACH

Der Weiler *Kindring* liegt südwestlich des Perchauer Sattels bei Kaibldorf, Ortsgemeinde Perchau am Sattel im Politischen Bezirk Murau. Als früheste Nennungen verzeichnet Zahn 1323 *predium Chindern in Perchach* und 1329 *Chindaern*. Es handelt sich um einen unechten -ing-Namen auf -ern (Dat./Lok. Pl.). Lydia David-Labor schreibt in ihrer Behandlung der -ing-Namen (Nr. 319) „bei den Kindern“. Soll das bedeuten, dass es dort besonders viele Kinder gegeben habe? Kurt Keßler nimmt in seiner Dissertation (Nr. 885) als Bedeutung „bei den Kinderhütern“ an, zu einem unbelegten ahd. **kindāri* „Kinderpfleger“. Wir halten dies für ganz unwahrscheinlich, da nicht angenommen werden kann, dass es in dieser abgelegenen Gegend in einer so kleinen Siedlung die Einrichtung einer Kinderkrippe gegeben habe. Eher liegt der Dat. Pl. von mhd. *chind* vor, das neben der Bedeutung „Kind“ auch „puer, Knabe, Knappe, Jüngling“ bezeichnet hat (Schmeller I 1261). In *Chindern* könnte ein Hinweis auf eine Siedlung vorliegen, in der sich vorwiegend junge Menschen befunden hätten.

Wenn wir auch diese Erklärung für möglich halten, glauben wir doch, dass in *Chindern* der altdeutsche Personennamen *Chinda-*, *Kindo* (Förstemann 365; Kaufmann 81) vorliegt (vgl. den westgotischen Personennamen *Cindaswinth* oder westfränkisch *Chindaswinthus* aus dem 7. Jh.) im Dat./Lok. Pl. „bei den Leuten des Kindo“, so wie in Ortsnamen wie *Chindboven* oder in steirischem *Kindberg*. 1172 *Chindeberch* (vgl. ANB 592f.). Als vergleichbare Ortsbezeichnungen wollen wir anführen abgekommene *Guntarn*, ehemaliger Hofname bei Sankt Leonhard bei Graz, 1185 *Güntarn* „bei den Leuten des Gund“ (ANB 464; Förstemann 694f.) oder *Takern*, Dorf bei Sankt Margarethen an der Raab, 1351 *Takern*, 1384 *Takkarn*, 1429 *Taggern* „bei den Leuten eines Mannes namens Taggo“ (Spreitzhofer 50; Kaufmann 89; vgl. ANB 219).

Elisabeth Schuster (I 117) verweist zu Recht darauf, dass Dat.-Pl.-Bildungen mit -ern bei der Bildung von Ortsnamen zur Bezeichnung der Bewohner von Ortschaften im Bairischen häufig sind, dass aber nur vereinzelt Ableitungen von Personennamen vorkommen. Zu diesen darf das steirische *Chindern*, später *Kindring*, gezählt werden. Als Parallelen wollen wir den ehemaligen Hofnamen *Aigling* im niederösterreichischen Gerichtsbezirk Amstetten, 1276 *de Aiglarn*, anführen „bei den Leuten, die zu einem Mann mit dem altdeutschen Namen *Aygel*, *Eigil* gehören“ (Kaufmann 23; Schuster A 78) sowie aus der Steiermark *Leitring*, Dorf südöstlich Leibnitz, 1170 in *Lvitarn*, 1265 *Leutarn* „bei den Angehörigen des Herrn Liuto“ (ANB 660). Auch in diesen Fällen kam es zu einer Umformung zu einem -ing-Namen.

Nördlich-nordöstlich von Mautern im Liesingtal und in diesen Markt eingemeindet befinden sich, zur Ortschaft und Katastralgemeinde Eselberg gehörig, die zerstreuten Häuser und die Flur von *Zidritz* mit gleichnamigem Bach und Graben (gelegentlich auch *Zitritzbach* und *Zitritzgraben* geschrieben, bei Mader *Ziedritzgraben*). Zahn nennt als älteste Formen 1434 in *der Zietsch*, 1461 *Ziittsch*. Der Name wird richtig von Keßler (Nr. 2307) und Mader (Nr. 602) als slawisch angesehen, aber als unklar betrachtet.

Wir nehmen an, dass hier urslaw. **sita*, **sitb* „Binse, Riedgras, Binsenkraut, Scirpus L.“ (Šmilauer 161), slowen. *sit* „Schilf, Binse“, *sita*, *sitoc* „Binse“, *sitovec* „Bachbinse“, *sitje* „Schilf, Binse“ vorliegt, ein Appellativ, das in der slawischen Topo- und Hydronymie häufig erscheint: in Slowenien der Bachname *Sitenska Draga*, der Siedlungsname *Sitni Kal*, der Flurname *Sitovje* sowie wohl (Bezlaj II 184 *morda zaseleka* „vielleicht der Weiler“) *Sitez*. Aus dem Serbokroatischen ist anzuschließen *Sitnica* (Hydronym) sowie die Toponyme *Sitno*, *Sitnik*, *Sitina*, *Sitišće*, *Sitje*, *Sitišće* oder *Sitez* (mit den Suffixen -*išće* bzw. -*ešće*, Šmilauer 28, 29) können dem urkundlichen *Zietsch* zu Grunde liegen. Zum Anlaut ist zu sagen, dass altslawisches anlautendes *s-* vor Vokalen im Bairischen als stimmlose Affrikata *z-* erscheint, so etwa urslaw. **suchb*, slowen. *sub* „trocken, dürr“ in *Zauchen* (vgl. S. Pirchegger § 108).

Binse (*Juncus*), Binsenkraut (*Scirpus L.*) oder Riedgras (*Schoenus L.*) sind auf feuchtem Boden wachsende grasähnliche Pflanzen, deren Vorkommen auch bei Graben und Bach *Zidritz* angenommen werden darf und die Toponymen wie *Binswangen*, *Binsfeld* oder *Binsenbach* die Bezeichnung gegeben haben, ebenso, wie wir meinen, der slawisch benannten Flur *Zidritz*.

Literatur

ANB = Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. Bearbeitet von Isolde HAUSNER und Elisabeth SCHUSTER (Wien 1985ff.)

France BEZLAJ, Slovenska vodna imena II (= Slovenska Akademija Znanosti in Umetnosti, Razred za Filološke in Literarne Vede 9, Institut za Slovenski Jezik 6, Ljubljana 1966)

Lydia DAVID-LABOR, Die echten -ing-Namen in Burgenland, Kärnten und Steiermark (Phil. Diss. Wien 1951)

Ernst FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch, Bd. I Personennamen (Bonn 21900)

Henning KAUFMANN, Ergänzungsband (zu Ernst Förstemann, Altdeutsche Personennamen (München 1968))

Kurt KESSLER, Ortsnamen in der Westhälfte des obersteirischen Murgebietes (Phil. Diss. Wien 1957)

Brigitta MADER, Die Alpenlawen in der Steiermark. Eine toponomastisch-archäologische Untersuchung (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Schriften der Balkankommission, Ling. Abt. Bd. 31, Wien 1986)

Simon PIRCHEGGER, Die slavischen Ortsnamen im Mürzgebiet (= Veröffentlichungen des slavischen Instituts an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin 1, Leipzig 1927)

Vladimir ŠMILAUER, Příručka slovanské toponomastiky. Handbuch der slawischen Toponomastik (Praha 1970)

Elisabeth SCHUSTER, Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen Bd. 1-3 (= Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Reihe B, Wien 1989f.)

Johann Andreas SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch, Bd. I, II. 2, von G. Karl FROMMANN bearbeitete Ausgabe. Sonderausgabe (München 1996)

Karl SPREITZHOFFER, Das Zeugnis der Ortsnamen. In: Robert F. HAUSMANN/Siegbert ROSENBERGER, Gleisdorf 1229–1979 (Gleisdorf 1979)

Joseph von ZAHN, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter (Wien 1893).